

beteiligten sich auch deutsche Männer am Handel. Er bestand aus Ausfuhr-, Einfuhr- und Überland-(Transit-)Handel. Den englischen Handel beherrschte Köln, das man in jenen Zeiten wegen des geringen Tiefganges der Seeschiffe vom Meere aus zu erreichen vermochte. England, ein damals leblich Landwirtschaft treibendes Gebiet, tauschte bei den angehenden deutschen Kaufleuten deutsche und morgenländische Waren gegen seine Wolle und seinen Flachs ein, aus dem die Weber und Walker zu Brügge, Gent und Antwerpen wie im Rheinland Linnen und Tuch herstellten.

Köln.

Blamland wurde der Treffpunkt der nordischen und westlichen wie der italienischen und byzantinischen Erzeugnisse, soweit die letzteren zur See weiter geschafft wurden. Solche Reichthümer wurden hier gewonnen, daß große Kapitalansammlungen stattfanden. So waren wieder die Mittel vorhanden, die vlämischen Moore auszutrocknen und großartige Bauten zu schaffen. Kirchen mit fünf Schiffen, mächtige Belfriede, geräumige Gildhallen erhoben sich, künstliche Wasserstraßen mit Schleusen öffneten auch das Binnenland dem Seehandel. Im innern Deutschland ragten durch Durchgangshandel Magdeburg wie Bardewiek (bei Lüneburg) hervor, am Rhein Mainz, Straßburg, Basel, in Oberdeutschland Nürnberg<sup>1)</sup>, Augsburg und Konstanz. Über diese drangen chinesische und syrische Stoffe aus Seide, Samt und feiner Baumwolle, goldene und silberne Schmuckgegenstände aus Byzanz, Weine und Öl von den Cycladen, Pelze aus Ungarland, Pfeffer und andere Gewürze, Glas und zierliche Metallwaren ein.

Blamland.

Binnenplätze.

Einfuhrwaren.

Nur noch im Norden und Osten waltete der alte Tauschverkehr ob. Sonst aber begann in den Handelsplätzen Deutschlands die Barzahlung zuzunehmen; die Geldwirtschaft rüstete sich zum Siege über die Naturalwirtschaft. Ebenso war die bäuerliche Eigenwirtschaft übermunden; die an ihre Stelle getretene Stadtwirtschaft<sup>2)</sup> war bereits hier und da überholt. Dem größeren Bedarf an Edelmetall kamen die Erträge des Harzer, des erzgebirgischen und des ungarischen Bergbaues, der überall von Deutschen betrieben wurde, entgegen. Der Barvorrat stieg; umgekehrt minderte sich der Wert, die Kaufkraft des Geldes, und die Preise und Löhne stiegen etwas.<sup>3)</sup>

Stadtwirtschaft.

1) Die Einwohnerzahl dieser Städte darf man sich in jener Zeit nicht hoch denken; nur wenige kamen beträchtlich über 10000 hinaus (z. B. Köln, Mainz, Nürnberg, Erfurt, Basel).

2) Unter Stadtwirtschaft versteht man die Stufe der volkswirtschaftlichen Entwicklung, auf der die für ein bestimmtes, nicht zu umfangreiches Gebiet nötigen Güter in der jenes Mittelpunkt bildenden Stadt und ihrer ländlichen Umgebung hervorgebracht werden und durch gegenseitigen Austausch von Stadt und Land an die Bewohner gelangen.

3) Geldwesen. Mit dem Münzwesen war es übel bestellt. Seitdem den Fürsten die Münzhoheit zugestanden war, kam eine Menge neuer Prägestellen auf. Zwar wurde noch die karolingische Münzordnung mit Silberwährung beibehalten, aber die Verdrängung, sich durch Herstellung minderwertigen Geldes besonders in Zeiten der Verdrängnis Vorteile zu verschaffen, war für viele Münzherren zu groß, so daß schließlich eine heillose Vermirung eintrat. Der starke Verbrauch an Gold zu Schmuckgegenständen verhinderte lange im Abendlande die Prägung von Goldstücken. Man bediente sich im Süden und Westen Europas im Großhandel des byzantinischen Goldsolidus. Roger II., erst Herzog, dann König von Sicilien, ließ goldene Herzogsstücke (ducati) schlagen, Friedrich II. goldene Kaiserstücke (Augustale) (vgl. Taf. XV). Ebenso prägten dann Venedig und Florenz Goldmünzen. Die Chinesen hatten da-